

MANFRED SELCHOW, Varbelow im Kreis Schlawe (= Sedina-Archiv — Materialien zur pommerschen Familien- und Ortsgeschichte, Sonderheft 6). — Pommerscher Greif, Greifswald 2007. 428 S. mit zahlr. Abb. ISBN 978-3-9809244-6-7.

Mit dem vorgelegten Buch über Varbelow im Kreis Schlawe setzt MANFRED SELCHOW die Reihe der Dorfchroniken fort, die einst mustergültig von Hubert von Michaelis mit den Kirchspielen Wusterwitz und Quatzow, beide im Kreis Schlawe, begonnen wurden, ohne daß darauf jedoch im Text bzw. in der Literaturliste hingewiesen wird. Quasi im Vorspann (S. u-15) wird die Varbelower Chronik eines unbekanntem Verfassers seitenlang zitiert, ehe man sich im ersten Kapitel (S. 16-66) den Anfängen des Dorfes bis 1838 widmet. Dabei kommt es zu zeitlichen Überschneidungen mit dem Vorspann. Die beiden in den Text eingestreuten Kartenausschnitte von seltenen Landkarten (S. 12 und 66) hätten eine bessere Wiedergabe verdient gehabt. Schwer lesbare archivalische Quellen werden z.T. in voller Länge zitiert, stellenweise mit ergänzenden Kommentaren versehen. Eine ähnliche Vorgehensweise liegt auch dem zweiten Kapitel Von der Separation (184.0) bis zur ersten Gutsteilung (S. 67— 96) zugrunde. Ob unter dieser Überschrift z. B. auch die »stehende Beförderung des Pastorensohnes Friedel Rewald« (S. 87) und nur Seiten später seine Gefallenenanzeige (S. 93) oder eine Diebstahlsanzeige über ein wertvolles Kutschgeschirr (S. 94) zu bringen sind, ist für Außenstehende nur schwer nachvollziehbar. Diverse Zeitungsmeldungen, zwei Dorflagepläne, Tabellen, verschiedenste Anzeigen aus der Lokalpresse lockern das dritte Kapitel Von der Gutsteilung bis 1033 (S. 97-134) spürbar auf. Chronologisch folgt das vierte Kapitel Von der zweiten Gutsteilung bis 1046 (S. 125-168), das ähnlich dem vorherigen Abschnitt aufgebaut ist. Über die das Dorf prägende Landwirtschaft und das damit verbundene einfache Dorfleben wird anschaulich berichtet (S. 169-204). Daß »das Leben in Varbelow eher in ruhigen Bahnen verlief« (S. 191), unterschied den Ort nicht groß von anderen pommerschen Dörfern. Aus verständlichen Gründen (S. 7) galt das besondere Interesse des Autors dem sechsten Kapitel Schule und Lehrer (S. 205—336). Das Varbelower Schulhaus, das bereits auf S. 8, 330, 331 abgebildet ist, wird zusätzlich im Grund- und Aufriß auf S. 257 gezeigt. Durch auflockernde Schülerberichte, Tagebuchauszüge, Klassenphotos u.a.m. gelingt es MANFRED SELCHOW, ein lebendiges und authentisches Bild seiner Dorfschule und der mit ihr verbundenen Menschen bis in unsere Zeit hinüber zu retten. Anerkennung dürfte auch das siebente Kapitel über die in Varbelow bis 1945 ansässigen Familien rinden (S. 337-400). Die Kombination von familiengeschichtlichem Begleittext und den dazugehörigen privaten Familienphotos verschaffen dem Beitrag jenen untrüglichen Dokumentationswert, um verbreitete ideologische bzw. chauvinistische Irrtümer zu entkräften. Das Schicksal Varbelows nach der Austreibung der Deutschen 1945 (S. 401-412) beschreibt BENNO KUBATH im Schlußbeitrag offen und frei von irgendwelchen Ressentiments. Sich selbst bezeichnet KUBATH als »eingedeutschten Westpreußen«(S. 405), der deshalb nach Kriegsende mancherlei Schikanen ausgesetzt war. Seine offene Situationsbeschreibung berichtet von den Konflikten zwischen den 1946 nach Varbelow »zugewanderten« Kaschuben und den Galiziern (S. 403), von der verheerenden Mäuse-, Ratten- und Kartoffelkäferplage (S. 407, 411), den Wasserproblemen und der erfolglosen Gründung einer LPG 1951 (S. 409). Sein Bericht, der manche sprachliche Nuance aufweist, endet mit der deprimierenden Feststellung: »Heute gibt es in Varbelow nur noch ein Pferd. Sein Besitzer hält es nur aus Melancholie an die alten Zeiten« (S. 412). Dem Schlußbeitrag folgen eine Literaturliste sowie hilfreiche Orts- und Namensregister. Auch wenn die Bildgröße, Bildauswahl und Bildqualität nicht durchgehend überzeugen, spricht ihr ideeller Wert an. Schwierigkeiten bereitet teilweise die sehr kleine, bisweilen blasse Schrift. Die an sich lobenswerte Absicht des Autors, den Leser mit Hilfe ausgewählter Kartenausschnitte geographisch in den zu behandelnden Raum einzuführen, mißlingt bei der Bildschärfe und dem verwandten Maßstab. Die lückenhafte bzw. nicht untergliederte Literaturliste ist gewöhnungsbedürftig. Gemäß der Maxime: »Wem das Herz überquillt«, fehlt es mitunter an stofflicher Eingrenzung aufs Wesentliche. Eine strengere Auswahl hätte für Außenstehende das Lesen erleichtert. Die kritischen Anmerkungen mindern nicht die Anerkennung über die Informationsfülle, die trotz schwieriger und weit gestreuter Quellenlage erreicht wurde. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich aus räumlicher und zeitlicher Distanz zum Untersuchungsgegenstand. Die im Stillen erbrachte Fleißleistung verdient Respekt, der Willen zu einer möglichst weitgefächerten Vollständigkeit Anerkennung. Erinnerung wird mit einer solchen Dorfchronik neu belebt, Kulturverlust andererseits evident. Ungebrochene Heimatliebe und Verantwortung vor der Geschichte speisen das Gedächtnis der Leiden, aber auch des erlebten Glücks. Dank solcher Publikationen bewahren wir nach Jahrzehnten der Trennung den Zugang zur Heimat.

Gottfried Loock, Beuslo